Integration der schweizerischen Landwirtschaft in den Weltmarkt

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **56 (2001)**

Heft 2

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-891768

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Integration der schweizerischen Landwirtschaft in den Weltmarkt

Der Druck auf die landwirtschaftlichen Produktepreise lässt viele das Heil in einer Spezialisierung auf Milch und die Ausrichtung auf den Export suchen. Auch wenn die äusseren Bedingungen nicht mehr gleich sind wie am Ende des 19. und am Anfang des 20. Jahrhunderts, dürfte es ratsam sein, die damaligen Entscheide und ihre Folgen in Erwägung zu ziehen. Den folgenden Text entnehmen wir der SVIL-Schrift 135. ***Red.***

Viele an der Reform der Agrargesellschaft beteiligte Akteure – sowohl Wissenschafter als auch politische Interessenvertreter – gehen bewusst oder (noch öfter) unbewusst von der Annahme aus, dass es den landwirtschaftlichen Interessenvertretern gelungen sei, den Agrarsektor auf Kosten der Allgemeinheit von den Einflüssen des Weltmarktes abzuschotten und so in der Landwirtschaft einen Strukturwandel zu verhindern, der notwendig gewesen wäre, um die Bauern international konkurrenzfähig zu machen. Die Lösung dieses von ihnen diagnostizierten Problems sehen sie darin, dass die Landwirtschaft mit einer Integration in einen angeblich 'sich selbst organisierenden' Weltmarkt und einer umfassenden Spezialisierung ihrer Produktion in die Lage versetzt werde, wieder konkurrenzfähig zu werden und damit 'gesunde' Strukturen zu entwickeln.

Diese Deutung ignoriert schlichtweg den Umstand, dass die Landwirtschaft sich am Ende des 19. Jahrhunderts bereits einmal auf die Bedürfnisse des Weltmarktes ausgerichtet hatte und im Ersten Weltkrieg aus gesamtgesellschaftlichen Überlegungen (und gegen bäuerlichen Widerstand) wieder den unmittelbaren Bedürfnissen des Nationalstaates untergeordnet wurde, ohne dass dadurch der Strukturwandel, wie er in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eingesetzt hatte, aufgehalten oder gar verhindert worden wäre.

Die Verbindung von Dampfschifffahrt und Eisenbahnen hat in den 1860/70er Jahren erstmals billige Transporte von Massengütern wie Getreide über grosse Distanzen ermöglicht. Diese thermoindustrielle Transportrevolution führte in der Landwirtschaft Westeuropas zu einer umfassenden Spezialisierung der Produktion. In der Schweiz erfolgte wie in vielen anderen europäischen Gegenden eine Konzentration auf die Tierhaltung. Aus dem 'gelben' Ackerbau treibenden Land wurde am Ende des 19. Jahrhunderts zwar eine 'grüne', aber keine ökologischere Schweiz. Die zunehmenden Getreideimporte wurden begleitet von einer immer stärkeren Ausrichtung der landwirtschaftlichen Produktion auf die Milch und die exportorientierte Käseproduktion. Diese konsequente Ausrichtung der Landwirtschaft auf die internationale Arbeitsteilung wurde mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges von den Regierungen praktisch aller europäischen Nationalstaaten gestoppt und der Landwirtschaft wurde wieder eine Diversifikation des Anbaus verordnet.

Die landwirtschaftlichen Interessenverbände haben sich der Ausrichtung der Landwirtschaft auf die internationale Arbeitsteilung nie grundsätzlich entgegengestellt. (...) Aber dieser Weg wurde schon in den 20-er Jahren unwahrscheinlich, in den 30-er Jahren erwies er sich als völlig unmöglich. Und zwar weil einerseits die Internationalisierung der Wirtschaft ins Stocken geriet und die nationalen Ökonomien wieder erheblich an Bedeutung gewannen, und andererseits, weil die Erfahrungen des Ersten Weltkrieges in der Gesellschaft der Ansicht zum Durchbruch verhalfen, dass die Organisation der Nahrungsmittelproduktion eine gesamtgesellschaftliche Angelegenheit sei und nicht Interessenvertretern allein überlassen werden sollte. Denn im Ersten Weltkrieg war offensichtlich geworden, dass *die Ernährungsgrundlage der Bevölkerung trotz der grossen Produktivitätsfortschritte nicht mehr sichergestellt war, wenn man auf das Funktionieren des internationalen Handels allein abstellte.(...)* Trotz der durch die steigenden Agrarpreise zunehmenden Anreize zur Mehrproduktion und der staatlichen Zwangsmassnahmen zur Ausdehnung des Ackerbaus war die Landwirtschaft nicht in der Lage, die Nachfrage nach Nahrungsmitteln zu decken. Zum Groll der Arbeiterschaft über den Lohnausfall während des Aktivdienstes und der Empörung über die seit 1916 massiv steigenden Lebensmittelpreise kam im Sommer 1918 die Verzweiflung über die schiere Unmöglichkeit, überhaupt Nahrungsmittel zu beschaffen.

Die Erfahrungen des Hungers am Ende des Ersten Weltkrieges hatten einen teilweise traumatischen Effekt auf die führenden Kräfte in der Gesellschaft. Gehörten Mangelsituationen noch zum alltäglichen Erfahrungshintergrund der europäischen Gesellschaften bis weit ins 19. Jahrhundert hinein, so war vor und während des Ersten Weltkrieges erstmals eine Generation an der Macht, deren Vorstellungswelt in dieser Hinsicht von der simplen Gleichung Agrarkrise = Überflusskrise geprägt war und die die existentiellen Grundbedürfnisse der Menschen aus den Augen verloren hatten.

Erst jetzt wurde in den massgeblichen Kreisen der Politik, Verwaltung und Industrie zur Kenntnis genommen, dass die Schweiz in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aus einem Agrarland zu einem Industriestaat geworden war, der die Sicherung der Nahrungsmittelversorgung seiner Bevölkerung weitgehend auf das Funktionieren des internationalen Handels abgestellt hatte. (...)

Zu verkaufen

Bio-Belüftungsheu und Emd

ca. 20 Tonnen ab Stock in Madiswil

Werner Scheidegger, Alterswil, 3531 Oberthal
Telefon 031 711 06 20